

Texte von P. Jean Skandar (O.L.M.)
verfasst in Zusammenarbeit mit Marie-Sylvie Buisson

Heiliger Charbel Pilger des Absoluten

nach zeitgenössischen Zeugenaussagen

Vorwort von Mgr. Georges Abou Jaoudé
Maronitischer Erzbischof von Tripoli

Deutsche Übersetzung von Marianne Weyer
in Zusammenarbeit mit Maria Haslinger



Parvis-Verlag
1648 Hauteville / Schweiz

Vorwort

Das außerordentliche Leben des heiligen Charbel entbehrt jeder menschlichen Logik, es versetzt in Erstaunen und wirft Fragen auf. War es normal, dass ein Mensch seinem Menschsein und seinen Emotionen radikal entsagte, als gehöre er einer anderen Welt an? War es normal, dass er auf alle üblichen menschlichen Verhaltensweisen verzichtete, bis hin zur Weigerung, seine Mutter und Geschwister zu empfangen, die ihn im Kloster besuchten? War es normal, dass er sich um des Gehorsamsgelübdes willen, das von ihm die Unterordnung seines Willens unter den Willen seiner Ordensoberen verlangte, die für ihn Gott auf Erden vertreten, sogar verpflichtet fühlte, sich den jüngsten Mönchen unterzuordnen, die noch Novizen waren, oder auch den Arbeitern, Bediensteten und Hilfskräften von außen, die mit ihm auf dem Feld arbeiteten? War es normal, dass er während seiner harten Arbeitstage auf Nahrung verzichtete, obwohl er Hunger hatte, bis ihm streng befohlen wurde, seine Mahlzeit einzunehmen? In den Klöstern und Einsiedeleien sind die Mahlzeiten streng geregelt und das Befolgen des Glockenläutens ist ebenso verbindlich wie ein Befehl des Ordensoberen, ob nun die Mönche zum Gebet, zur Arbeit oder zu den Mahlzeiten gerufen werden.

Wer versucht, das Verhalten des heiligen Charbel mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes zu erklären, stößt auf eine Mauer von Verständnislosigkeit. Wir sind aber dennoch eine Erklärung schuldig, «wenn es darum geht, die Verteidigung zu ergreifen und die Gründe der Hoffnung zu bekennen, die uns trägt.» (1 Petr 3,15)

Dieser Mensch hat die Welt hinter sich gelassen, um sich Gott hinzugeben, der ihm alles bedeutete... Sein Leben war ein langer

Weg, auf dem er bemüht war, Gott dieses Alles zurückzuerstatten. Charbel war von der Barmherzigkeit Christi entflammt und konnte daher bei Ihm Fürbitte halten und in Seinem Namen Wunder wirken, indem er die tätige Liebe Christi für Sein Volk greifbar werden ließ. Durch sein Gebet verscheuchte er Heuschreckenschwärme von den Liegenschaften des Klosters, heilte er Kranke, die seine Ordensoberen seinem Gebet empfahlen und brachte eine mit Wasser anstatt mit Öl gefüllte Lampe zum Brennen.

Oft hören wir, wie so manche das Leben der Mönche, Einsiedler und Anachoreten kritisieren und deren Nutzen für die moderne Gesellschaft in Frage stellen. Für sie ist nur der Konsum ausschlaggebend und sie messen den Wert eines Menschen an seiner Produktivität. Unsere Marktgesellschaft fußt nur auf materiellen Werten, aus denen Kapital geschlagen werden kann. Eine derartige Gesellschaft läuft Gefahr, den Menschen zu einem austauschbaren Produzenten zu erniedrigen, der wie eine Maschine nach Gebrauch weggeworfen wird, sowie zu einem unersättlichen Verbraucher. Unter diesem Gesichtspunkt sind Einsiedler und Anachoreten, die die Welt verlassen haben, in den Augen vieler in der Gesellschaft zu nichts nütze, da sie ja offensichtlich weder etwas erzeugen noch verbrauchen.

Ein Blick in die Geschichte verrät uns jedoch, dass die Personen, derer am meisten gedacht wird, gerade die sind, die ihr Leben ungeschuldet zur Ehre Gottes und zum Dienst am Menschen aufgeopfert haben.

Diese mit Misstrauen und Spott als unnütz betrachteten Personen stechen durch unermessliche Wohltaten auf dem Gebiet des Friedens und der Weisheit, des Fortschritts, der Zivilisation und des Wohlstands als große Diener der Menschheit hervor. Sie sind es, die in der Geschichte erwähnt werden und derer man bewundernd gedenkt, während die zeitgenössischen Machthaber in Vergessenheit geraten oder wegen des Elends und der Plagen, die sie über die Menschheit gebracht haben, scharf kritisiert

werden ... Niemand erinnert sich an die Namen der Persönlichkeiten, die zu Charbel Makhloufs Zeit gelebt haben! Man müsste die Geschichtsbücher aufschlagen, im Archiv und in den Manuskripten nachsehen, um herauszufinden, wer sie waren und was sie getan haben, wogegen heute viele Tausende von Menschen auf der ganzen Erde den heiligen Charbel kennen. Er ist zur Ehre der Altäre erhoben worden und in mehreren Ländern werden in seinem Namen zahlreiche Kirchen gebaut. Wer hätte das kleine Dorf Annaya im hintersten Winkel der libanesischen Gebirgsregion gekannt, wenn dieser große Heilige nicht sein Leben dort verbracht hätte? Dieses Dorf, in dem das Kloster des heiligen Maron liegt, wo Charbel in seinem Sarg aus Zedernholz ruht, ist ein bedeutender Wallfahrtsort geworden, der einen ununterbrochenen Strom von Pilgern aus der ganzen Welt anzieht.

Nehmen wir in unserem Leben das Wort Christi ernst, wie Charbel es uns vorgelebt hat! Dann wird sich unser Leben von Grund auf ändern und ganz auf Christus ausgerichtet sein, weil Gott dann unser einziges Ziel ist und wir zur Gesundung der Gesellschaft beitragen, in die Gott uns gestellt hat, indem wir dem Heiligen Geist erlauben, darin zu wehen und das Pfingsten der Liebe hervorzurufen, für das der heilige Charbel sein ganzes Leben lang betete und auch jetzt noch betet.

*Mgr. Georges Abou Jaoudé
Erzbischof von Tripoli, Libanon*

Biographische Angaben

8. Mai 1828	Geburt von Josef Makhlouf in Bekaa Kafra, Libanon
8. August 1831	Tod seines Vaters
Oktober 1833	Zweite Ehe seiner Mutter
8. August 1851	Eintritt in den libanesischen Maronitenorden
1. November 1853	Ewige Gelübde
23. Juli 1859	Priesterweihe
Juli 1869	Eintritt in die Einsiedelei
24. Dezember 1898	Tod von Pater Charbel infolge einer halbseitigen Lähmung
5. Dezember 1965	Seligsprechung in Rom
9. Oktober 1977	Heiligsprechung in Rom

Einleitung

Mehr als zwei Millionen Gläubige besuchen jedes Jahr das Kloster St. Maron in Annaya, in dem sich das Grab des heiligen Charbel befindet. Es ist einer der meist besuchten katholischen Wallfahrtsorte der Welt.

An einem Morgen im Januar 2011 machte sich auch Rita Khoury auf den Pilgerweg. Sie sprang in ihr Auto, verließ Beirut und eilte nach Annaya, das 50 km nördlich der Hauptstadt liegt. Sie war in großer Sorge, weil das Fieber ihres vierjährigen Sohnes in dieser Nacht noch gestiegen war. In dieser spirituellen Hochburg des libanesischen Gebirgszugs angelangt, vertraute sie ihren kranken Sohn mit mütterlichem Eifer der Fürbitte des Heiligen an. Auf dem Heimweg nach Beirut fühlte sie sich beruhigt. «Mein Sohn wird mit Sicherheit wieder gesund», wagte sie zu hoffen. «*Chekourallah!*» Hoffen wir das Beste! Seit sechs Generationen ist der Glaube aller Konfessionsanhänger im Libanon von der geheimnisvollen Gegenwart und – erlauben wir uns den Ausdruck – von der unglaublichen spirituellen Wirkungskraft dieses Heiligen geprägt. Heute erlebt sie die ganze Welt.

Anscheinend vermögen die Säkularisierungsbewegungen, von denen das libanesisches Christentum heute nicht verschont bleibt, den Glauben dieses Volkes an die Macht der Fürbitte des heiligen Charbel nicht zu erschüttern. Diese Christen haben deshalb ein so starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihm, weil sie ihn als die «Frucht» ihres Gebirges, ihres Landes, ja als das Wahrzeichen ihrer Identität betrachten. Der heilige Charbel ist einer von ihnen, er ist der Freund, die Fortsetzung ihrer selbst, ein wunderbares Zeichen ihres Glaubens, für den sie seit Generationen durch so viele

Verfolgungen einen derart hohen Preis gezahlt haben. Er ist die eigens für sie geöffnete Himmelstür, durch die die Gegenwart Gottes in ihre unmittelbare Nähe kommt.

1990 ging der Libanon aus einem besonders grausamen Krieg ausgeblutet hervor – eine in der Geschichte des Libanon sich so oft wiederholende blutige Episode – und viele Menschen traten den Weg der Auswanderung an, so dass am Ende des 20. Jahrhunderts ein Drittel der Bevölkerung im Exil lebte. Diese Auswanderer nahmen die Liebe zu dem Heiligen mit und machten ihn überall bekannt.

Stellt man heute Leuten wie Rita Khoury oder anderen Gläubigen Fragen über den heiligen Charbel, antworten alle voll Überzeugung: «Er war ein Einsiedler, der viele Wunder gewirkt hat.» Wenn man aber auf weiteren Fragen besteht, wie: «Was sonst? Was hat er gesagt? Was hat er getan?», läuft man Gefahr, von einem empörten Blick niedergeschmettert zu werden. Kann man einem Libanesen unterstellen, «seinen» Heiligen nicht zu kennen? Man muss allerdings einräumen, dass recht wenige auch noch heute in der Lage sind, das Geheimnis näher zu umschreiben, das den heiligen Charbel umgibt.

Was gibt es über einen Mönch zu berichten, der nie öffentlich das Wort ergriffen hat, der keine Lehren verbreitet und keine Schriften hinterlassen hat? Der heilige Charbel ist eine hervorragende geistliche Gestalt, doch paradoxerweise weiß man wenig über ihn. Fast nichts wurde über ihn veröffentlicht. Pater Charbel war von einer seltenen Bescheidenheit und hielt sich schweigend im Hintergrund, um in seinem Leben nur Gottes Werk durchscheinen zu lassen.

Er starb 1898, am Ende des 19. Jahrhunderts. Heute sind die zeitgenössischen Zeugen des Heiligen alle gestorben. Der letzte war Pater Elias Al Ehmej, der 1870 geboren ist. Beim Tod des heiligen Charbel war er achtzehn Jahre alt. Eine Zeit lang hatte er den Auftrag, den Einsiedlern zu dienen; er starb 1967 als letzter zeitgenössischer Mönch des Heiligen. Er ist auch der letzte Eremit, der

in der Einsiedelei des Heiligen gelebt hat. Nach 1950 wurde diese in einen Wallfahrtsort verwandelt, an dem sich der Ruf der Heiligkeit des Mönchs Charbel sowie seine außerordentliche Ausstrahlung durch zahlreiche Wunder bestätigten.

Wie kann man eine Persönlichkeit beschreiben, die ganz darauf bedacht ist, stets im Hintergrund zu bleiben, nie in Erscheinung zu treten, es sei denn als äußerst bescheidener Landarbeiter, als Einsiedler, dessen gänzlich verborgenes Leben eine radikale Hinwendung an Gott im Gebet ermöglichte, während seine zahlreichen Wunder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit trotz allem schon zeitlebens auf ihn lenkten?

Zur Einleitung des Heiligsprechungsprozesses des Dieners Gottes Pater Charbel wurden die offiziellen Unterlagen zur Erstellung der *Positio* gesammelt und der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Vatikan unterbreitet. Zur Herstellung dieses Werkes hat Pater Jean Skandar eine beachtliche Arbeit der Aussonderung und Auswahl von Dokumenten aus der *Positio* geleistet. Dieser Bericht gibt Äußerungen von Personen wieder, die Charbel nahestanden, und ist damit ein Beispiel für die Frische und Spontaneität der lokalen Zeugnisse aus den Lebzeiten des Heiligen.

Wer sind diese direkten Zeugen, die mit ihm verkehren konnten? Sie kommen aus seiner unmittelbaren Umgebung: Ordensobere, Brüder im Glauben, Mitglieder seiner Familie, Ärzte, Gläubige und Pilger, die ihn aufsuchten. Diese Zeugnisse wurden sorgfältig ausgewählt, und die erwähnten Tatbestände wurden auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft, bevor sie an die Behörden in Rom weitergeleitet wurden.

Jeder Zeuge liefert eine lebhaftere Beschreibung seiner oft außerordentlichen und aufregenden Begegnung mit dem Eremiten von Annaya. Aus allen diesen Berichten entsteht allmählich das Bild von Pater Charbel. Pater Jean Skandar erklärt: «Ich habe 53 Zeugnisse zusammengestellt, die mehrere Tausend Seiten umfassen, und mich dabei auf Texte verschiedener Zeugen zum gleichen Tatbestand berufen. Zur Klärung dieses oder jenes Punktes habe

ich auf andere Quellen¹ und Unterlagen² zurückgegriffen. Es war mir ein Anliegen, kritik-, analyse- und kommentarlos Originalangaben aus unterschiedlichen Quellen zu liefern, um den Forschern ein weites Forschungsfeld für ihre zukünftigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Die arabische Ausgabe dieses Werkes hatte einen unglaublichen Erfolg: Zwischen 2006 und 2010 wurden über 520 000 Exemplare verkauft.»

Heiliger Charbel, der Eremit

Seit der geistlichen Erfahrung des hl. Antonius des Großen in der Wüste Ägyptens ist das Einsiedlertum fester Bestandteil der großen Tradition der Ostkirchen und gibt auch heute noch ein beredtes Zeugnis von dieser Erfahrung. Ein Mönch, der sich von Gott zu einem Eremitenleben berufen glaubte, war früher auf einen Befehl seines Ordensoberen angewiesen. Dies war eine endgültige Wahl bis zum Tod. Der Einsiedler musste sich an eine strikte Lebensregel halten (Gebets- und Arbeitszeiten, Rhythmus der Fastenzeiten, eine Mahlzeit pro Tag, usw.). Es war ihm nicht erlaubt, einige Monate «Auszeit im Grünen» zu nehmen und dann zum Klosterleben zurückzukehren. Heute zählt der Maronitenorden drei Eremiten, von denen zurzeit einer in der Nähe des Klosters von Tamiche im Gebiet von Kissrouan lebt und die zwei anderen im Qadisha-Tal, dem Heiligen Tal im Norden des Libanon.

Dieser steile, lange Zeit schwer zugängliche Gebirgszug stellte 16 Jahrhunderte lang, d.h. seit dem hl. Maron, dem Schutzpatron der maronitischen Kirche, den Rahmen für ein intensives Einsiedlerleben dar. Pater Charbel war in dieser Gegend geboren und trat dort sein Einsiedlerleben an, nachdem er achtzehn Jahre als einfacher Mönch in seinem Kloster gelebt hatte. Der heilige Charbel, der es als Sohn des Libanon verstand, die tiefgründigen Traditionen

1. Quellen: vgl. Liste der Manuskripte hinten im Buch.

2. Liste der bibliographischen Unterlagen hinten im Buch.

seines Landes treu zu bewahren, lebte aus den Reichtümern der maronitischen Kirche und teilte das Leben einer Klostersgemeinschaft im ländlichen Raum, das auf Gebet und Arbeit gründet und vom Widerstand gegen die Versuchungen geprägt ist.

Anbeten im Geist und in der Wahrheit

Pater Jean Skandar hält fest: «Die Liebe zu Gott war der rote Faden in Charbels Leben, und um dieses Ziel zu erreichen, entäußerte er sich bewusst von allem, worin sein eigener Wille zum Ausdruck kam, um Gott das Recht zu geben, allein und ungeteilt über sein Herz zu verfügen. Er räumte dem Herrn das Recht ein, die Initiative zu ergreifen. In seinem Leben zeugte all sein Tun von jener Haltung, sich in einem Geist des Glaubens, der alles übersteigt, seinem unvollkommenen und sündigen Umfeld unterzuordnen. In der unbedingten Gottesliebe schöpfte er die Kraft, sich auf diese Weise einem freiwilligen Verzicht auszuliefern, indem er das Kreuz annahm und sich selbst nur gestattete, sich an Gott allein zu erfreuen. Da die reine Gottesliebe die alleinige Antriebsfeder für Charbel war, konnten weder die Sünde noch ihre Werke ihn behelligen. Er strahlte eine unbedingte Liebe zu Gott aus, und so flogen ihm alle Herzen zu.»

Charbels ganzes Leben war der Liebe Gottes geweiht und stand im Dienst der größeren Ehre Gottes. Seine freiwillige Unterordnung zeugt davon, wie tief er sich bewusst war, dass Gott ihm alles bedeutete und dass er vor Ihm ein Nichts war. In allem, was sein Leben ausmachte, nahm Gott den ersten Platz ein. Es ist die Rede von dem heroischen Charakter seiner Heiligkeit, der ganz von der Entäußerung seiner selbst geprägt ist. In Treue zum immerwährenden Gebet sagte sich Charbel bereits in jungen Jahren freiwillig von der Welt los, verzichtete sogar auf ganz berechnete Freuden und wandte sich den Anderen nur zu, um Zeugnis von der Barmherzigkeit Christi für die Kranken und Sünder zu geben.

Die *Positio* enthält nur wenige Berichte über seinen geistlichen Kampf und über seinen Kampf mit dem Teufel, dem die bekanntesten Eremiten wie der heilige Antonius der Große ausgesetzt waren. Fasten und Gebet waren Charbels Waffen, wie Jesus selbst es geboten hat. Ab und zu wurden Zeichen eines inneren Kampfes bemerkbar, wenn Charbel unter Seufzen bat: «Beten Sie für mich!» Er war in der Tat versucht, das Gelübde der Keuschheit zu brechen und das Spendengeld eines Gläubigen zu behalten, aber er machte es sich zur Regel, seinem Prior alle Spenden unverzüglich abzuliefern. Weder die Gefährten in seiner unmittelbaren Umgebung noch Charbel selbst berichteten über schwere geistliche Kämpfe, obwohl seine große Heiligkeit solche vermuten lässt. Um den Sieg davonzutragen, tauchte Pater Charbel sich in die Stille, in das Gebet und in eine außergewöhnliche Haltung der Liebe. Keinen einzigen Augenblick wandte er seinen Blick von Gott ab, und so maß er dem Teufel, der ihn angriff, keine Bedeutung bei. Die Anbetung war so absolut, dass sie sein ganzes Leben prägte, das allein in ihr Sinn und Bestand hatte: Charbel lebte in Ekstase vor dem Allerheiligsten, wo er sein Leben verzehrte.

Sein Heiligsprechungsprozess: die Worte von Papst Paul VI.

Die Seligsprechungsfeier von Pater Charbel Makhlouf fand nach Abschluss des II. Vatikanischen Konzils am 5. Dezember 1965 im Petersdom in Rom statt und wurde von Papst Paul VI. geleitet. Hier ein Auszug aus der Erklärung von Paul VI.:

«Groß ist die Freude im Himmel und auf Erden am heutigen Tag, da wir Pater Charbel Makhlouf, den Einsiedler und Mönch aus dem Gebirge des Libanon, als Seligen zur Ehre der Altäre erheben. Groß ist die Freude im Morgen- und Abendland über dieses leuchtende Vorbild der Heiligkeit, das uns der Libanon schenkt. Durch ihn, den einfachen Mönch und Einsiedler, der heute selig gesprochen wird, wird die große Tradition des Mönchtums der Ostkirchen zu neuem Leben erweckt...

Doch vor allem im Herzen der Söhne des heiligen Maron muss die Freude unermesslich sein! Viele Söhne und Töchter des Libanon sind hier um das Grab des hl. Petrus versammelt. Der Libanon ist eine Drehscheibe und ein Ort der Begegnung der Menschen aus Afrika, Asien und Europa. Das verleiht der feierlichen Stunde, zu der wir uns heute hier eingefunden haben, besondere Bedeutung. Mit großer Freude verleiht die römische Kirche der maronitischen Kirche und durch sie allen Ostkirchen diese Auszeichnung. Die große Zahl der Heiligen und Seligen des ganzen christlichen Volkes wird heute um ein neues bedeutendes Mitglied bereichert: Als Seliger der Kirche ist er durch sein Beispiel und seine Fürbitte vor Gott ein Vorbild der heiligen monastischen Tugenden... Zwanzig Jahre lang übte er sich in der Klostergemeinschaft in den Tugenden mit dem Ziel, die Vollkommenheit zu erlangen. Da er sich vom Einsiedlerleben angezogen fühlte, entschied er sich mit der Erlaubnis seiner Ordensoberen später für ein Eremitendasein. Sein ganzes religiöses Leben wurzelte in der Feier der hl. Messe, im stillen Gebet vor dem Allerheiligsten und in der heroischen Ausübung der Tugenden des Gehorsams, der Armut und der Keuschheit...

Möge sein Leben Zustimmung und Nachahmung finden! Durch die Fürbitte des neuen Seligen erwarten wir einen Gnadensegnen für jene, die ihn verehren!»

Die Epoche, die in der Geschichte der Kirche mit dem II. Vatikanischen Konzil anbricht, wird von Pater Charbels Heiligkeit erleuchtet. Die Kirche bietet uns somit das Beispiel eines vollkommenen Anbeters des lebendigen Gottes und eines mächtigen Fürbitters für unsere Zeit an, die allgemein von einem materialistischen Götzendienst geprägt ist. Am 9. Oktober 1977 wurde er heiliggesprochen als ein universeller Zeuge, der über die Epochen, Kulturen und Länder hinausreicht.

Infolge einer Reform des Kirchenrechts, das bis zu diesem Zeitpunkt die Heiligsprechungsprozesse der Mitglieder der katholischen Gemeinschaften der Ostkirchen ihrer eigenen Hierarchie

vorbehielt, wurde das Verfahren von Charbel Makhlouf in Rom eingereicht und erhielt sozusagen auf Grund der Universalität der Kirche einen weltumfassenden Charakter. In der lateinischen Liturgie wurde das Fest des heiligen Charbel auf den 24. Juli festgelegt.

Da Pater Charbel beim Volk rasch beliebt wurde, und zwar bereits lange vor seiner Heiligsprechung, zog er schon bald große Pilgerscharen an, die auf seinem Grab im Kloster St. Maron in Annaya beten wollten. Durch die mächtige Fürbitte des Heiligen erhielt ein jeder von Christus unermesslich viele Gnaden. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts ist Annaya weltweit bekannt; der Empfang von etwa 300000 Briefen aus allen Ländern der Welt zwischen 1959 und 1970 zeugt von der Vielfalt der erhaltenen Gnaden.

Der Kontrast: ein unauffälliges, strenges Leben, für jedermann sichtbare Zeichen

Bei Anbruch des 21. Jahrhunderts, das von einem hedonistischen Streben nach Komfort, von der Anhäufung von materiellen Gütern und dem Individualismus geprägt ist, zeigt Charbel Makhlouf uns einen heroischen Weg des radikalen Gehorsams und der radikalen Armut, die sich allein von Gott abhängig weiß. In aller Stille und Bescheidenheit entschließt er sich für einen Weg der intellektuellen Abtötung, so dass er den Anschein erweckte, einfältig und sogar geistig beschränkt zu sein. Er war von den größten Meistern der Moraltheologie ausgebildet worden, berief sich jedoch nie auf sein umfangreiches Wissen, wenn nicht der Gehorsam es ihm gebot. Er war äußerst sparsam, trug fadenscheinige Kleider und aß oft die Reste der Mahlzeit der Klostersgemeinschaft. Dieser Mann arbeitete stets mit seinen Händen und hielt bei wenig befriedigender, schwerer Knochenarbeit in tiefer Demut durch – eine Berufung zu einem verborgenen Mönchsleben bei Schwerstarbeit!

Die Frage des geheimnisvollen Austretens von Plasma aus seinem unverwesten Leib nach seinem Tod bleibt bis heute wissen-

schaftlich unerklärt. Das Volumen dieser Flüssigkeit stellt weit über das Zehnfache des Volumens dar, das ein normaler Körper enthalten kann. Beim Tod wird die natürliche Absonderung normalerweise unterbrochen. Seit 1993 hat sich das Austreten dieser Flüssigkeit schrittweise weiterentwickelt, das heißt seit den organisierten Pilgerfahrten am 22. jeden Monats zu seinem Grab in Annaya. Sein Körper ist immer noch unverwest, auch wenn er etwas ausgetrocknet ist.

Charbel und Therese von Lisieux, zwei zeitgenössische Heilige

Was können eine junge Ordensfrau aus der Normandie, die im Alter von vierundzwanzig Jahren gestorben ist, und ein alter Ein siedler aus dem Libanon gemeinsam haben? Trotz des offensichtlichen Unterschieds ihrer Charismen gibt es Gemeinsamkeiten: Da ist an erster Stelle ihre außerordentliche, weltweite Berühmtheit, die sie als Fürbitter und Vorbilder der Heiligkeit schon bald erreichten. Zwar haben sie jeweils eine spezifische Ausprägung ihrer Heiligkeit, gemeinsam ist ihnen jedoch die unbedingte Gottesliebe. Und dies zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das von materialistischen Ideologien unterwandert ist, die viele Millionen Tote fordern werden.

Diese beiden großen geistlichen Gestalten sind innerhalb einer Zeitspanne von etwas mehr als einem Jahr gestorben: die heilige Therese am 1. Oktober 1897, der heilige Charbel am 24. Dezember 1898 im Alter von siebzig Jahren. Therese wurde zur Kirchenlehrerin erhoben; sie hat den Weg der Barmherzigkeit und der geistlichen Kindschaft in einer Zeit vorgelebt, die noch von der jansenistischen Mentalität geprägt war, gemäß der das Paradies aus eigener Kraft, in einem Geist von Schuldigkeit und Angst vor Gott dem Richter verdient werden muss. Charbel ist der vollkommene Anbeter, der Gott den Vorrang vor allem anderen und in jeder Situation gibt.

Durch diese beiden Heiligen scheint der Herr uns einen Weg des Vertrauens, eine Quelle überströmender Gnaden zu zeigen. Thereses Weg beruht auf kindlicher Hingabe in einer Haltung der geistlichen Kindschaft. Charbels Leben ist ein Beispiel orientalischer Askese, einer fast übermenschlichen Selbstbeherrschung und der radikalen Hingabe seiner Person. Für ihn ist die Gottesliebe ausschließlich: Nur sie erfüllt das Menschenherz über alles andere hinaus.

Die Fürbitte von Therese und Charbel ist von großer Wirksamkeit, und das haben die Menschenscharen sofort erkannt. Welche katholische Familie in Frankreich hat nicht durch die Fürbitte von Therese Gnaden erhalten, die doch versprochen hatte, nach ihrem Tod «einen Regen von Rosen auf die Erde» herabzusenden? Auch im Libanon gibt es keine Familie, die nicht von dieser oder jener Gnade berichten könnte, die sie auf Charbels Fürbitte erhalten hat! Beide Heilige regen zur selben Volksfrömmigkeit an, die auf Einfachheit und Vertrauen beruht. Sind sie nicht ganz wie treue Freunde, die dem Herrn ihr Ohr leihen, damit Er die erhabensten Gebetsanliegen für Familie und Beruf vernimmt? In ihren Klöstern sind viele Tausende Danksagungsbriefe für erhaltene Gnaden eingegangen. Thereses Lebenszeugnis «Die Geschichte einer Seele», wurde rasch verbreitet und 1925, siebenundzwanzig Jahre nach ihrem Tod, hatte die Verkaufszahl die Zwei-Millionengrenze bereits überschritten. Der Heilige Charbel, der Schweigsame, wirkte übernatürliche Zeichen in einem in der Kirchengeschichte selten dagewesenen Maß. Dieser Wundertäter hat eine unglaubliche Zahl von Wundern von Gott erbeten, und diese haben viele dazu gebracht, sich Gott zuzuwenden.

Zu Beginn der Globalisierung, die den Planeten auf die Größe eines Dorfes reduziert und gleichzeitig den Personenverkehr und die Vermittlung von Gedankengut erheblich erleichtert, verbreitete sich die Kenntnis ihrer Lebensgeschichte weltweit in kürzester Zeit. So ist die Verehrung der heiligen Therese, der Schutzpatronin der Missionen, schnell nach Afrika, Lateinamerika und Asien

vorgedrungen, wo der Heiligen unzählige Kirchen geweiht sind. Der heilige Charbel wurde durch die starke libanesische Diaspora bekannt gemacht: Wie im Libanon findet man z.B. in Mexiko in jeder Kirche eine Statue des Heiligen. In Frankreich ist die heilige Therese ebenfalls in jeder Kirche dargestellt. Zur Zeit der Sowjetunion hatte die Verehrung des heiligen Charbel auf geheimnisvolle Weise trotz schwerster Verfolgungen in diesem Land sowie im kommunistischen China Fuß gefasst.

Eine weitere Gemeinsamkeit dieser beiden Gestalten besteht darin, dass sie ihr Leben dem Gebet zu Füßen des Kreuzes weihen. Sie sind Mitglieder kontemplativer Orden, die in Klausur leben und sich dem Gebet widmen. Das ist ein steiler Weg, den man allein geht. Nur wer noch nie versucht hat zu beten, kann auf den Gedanken kommen, es sei leicht. Die Hingabe an die barmherzige Liebe der kleinen Karmelitin war ein Licht für Tausende von Seelen, die sich in ihrem Weg der geistlichen Kindschaft wiedererkannt haben. Er trifft Gott mitten ins Herz. Charbel, der Held Gottes, hat sein Leben in der Sonne des Allerheiligsten verzehrt, indem er jede freie Minute zur Anbetung seines Herrn und zum Auskosten seiner Gegenwart nutzte. Die Messe bildete den Höhepunkt seines Alltagslebens, und die Gläubigen, die an seiner Messe teilnahmen, bewahrten eine unvergessliche Erinnerung an Charbels Ekstasen.

Beide Protagonisten sind mit demselben Eifer darauf bedacht, die Sünde zu meiden und den Geliebten nicht zu beleidigen. Sie gaben Zeugnis von einer Sorge um die Reinheit des Herzens, die in ihrer Vollkommenheit nur von Gott kommen kann! Zu Beginn einer Epoche, die von einer zügellosen Nachfrage nach materiellen Gütern gekennzeichnet ist, zeichneten sie sich durch einen fast unglaublichen heroischen Geist der Entsagung und der Armut aus. Sie eigneten sich nichts an und besaßen nichts. Es ist bekannt, dass sie von ihren Gemeinschaften nur das Notwendigste für ihr sehr bescheidenes Klosterleben erhielten.

Das körperliche Leiden gehört ebenfalls zur Aufopferung ihres Lebens. Therese starb im Alter von 24 Jahren an Tuberkulose. Ihr

langer Leidensweg, der durch die schlimmsten Qualen führte, ist bekannt: Sie nahm sie als den Willen Gottes an und opferte sie auf.

Charbel entschied sich für die tägliche, aufreibende Feldarbeit, für die unangenehmsten Arbeiten, wie Holzhacken, Brotbacken, usw., obwohl er als Priester davon hätte entbunden werden können. Es war eine freiwillige Wahl der Selbstaufgabe, die vom menschlichen Gesichtspunkt aus unverständlich ist. Thereses Hingabe und die äußerste Enthaltensamkeit Charbels in einem Geist des Verzichts finden ihren gemeinsamen Nenner in der ungeteilten Liebe zum Herrn Jesus.

Als außergewöhnliche Zeugen des Wirkens des Heiligen Geistes in dem von Papst Johannes XXIII. erbetenen neuen Pfingsten der Kirche, das eine Frucht des II. Vatikanischen Konzils und für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und des neuen Jahrhunderts bezeichnend ist, zeigen sie uns den Weg der Gottes- und Nächstenliebe. Von welcher Liebe für ihre Brüder waren Therese und Charbel beseelt! Je mehr sie sich Gott näherten, desto mehr wuchsen sie in der Liebe zu ihrem Nächsten und in einem echten Mitgefühl, nach dem Vorbild der Liebe Gottes zu den Menschen. Die Zärtlichkeit ihrer Beziehung zu ihren Mitmenschen schloss jegliche Verurteilung aus und setzte einen positiven Blick voraus. Alle, die mit ihnen in Berührung kamen, fühlten sich erbaut und wollten sich bessern, um dem hoffnungsfrohen Bild etwas näher zu kommen, das die Heiligen in ihnen freigelegt hatten.

So sehr die kleine Therese ein Schattendasein führte – «Was wird man wohl bei ihrer Bestattung über sie sagen können»? bemerkte eine Mitschwester, als sie im Todeskampf lag – so sehr erfreute sich Charbel zeitlebens eines Rufs der Heiligkeit. In Gegenwart von Christen wie von Muslimen wirkte er zahlreiche Wunder: Er erweckte ein totes Kind zum Leben, verjagte Heuschrecken, die die Ernte verschlangen, usw. Mit seinen vielen Charismen gab der berühmte Maronit auf hervorragende Weise Zeugnis von der alten Tradition der Heiligkeit der Einsiedler, die für die Spiritualität der Ostkirche bezeichnend ist.

2011: Das Jubiläum der maronitischen Kirche

Am Sonntag, den 6. März 2011, herrschte in dem großen libanesischen Marienheiligtum Harissa eine fieberhafte Geschäftigkeit wie bei großen Feiertagen.

Auf einem mit Pinien bewachsenen Felsvorsprung am Ufer der prächtigen Mittelmeerküste, nördlich von Beirut, ragt die Basilika empor. An jenem Tag wurde das Ende des Jubiläumsjahres zum 1600. Gedenktag des heiligen Maron, des Gründers der maronitischen Kirche, gefeiert. Vor einigen Tagen hatte auf dem Petersplatz in Rom eine ergreifende Feier stattgefunden: Eine drei Meter hohe Statue aus Carrara-Marmor war in der letzten noch verfügbaren Nische als Symbol der unwandelbaren Zugehörigkeit dieser Gemeinschaft zum Stuhl Petri enthüllt worden. In Harissa wurde nun die Messe von Kardinal Sfeir, dem einundneunzigjährigen Patriarchen der maronitischen Kirche, gefeiert. Er hatte seinen Rücktritt als Patriarch Antiochiens und der ganzen Ostkirche eingereicht und sein Gesuch war vom Papst angenommen worden, der sich lobend über seinen Geist des Verzichts und der Demut³ äußerte. Kardinal Sandri, der Vorsitzende des Päpstlichen Rates für die Ostkirchen, hielt als besonderer Gesandter des Papstes eine Predigt über die spezielle Berufung der maronitischen Kirche, die im Schoß der universalen Kirche immer wieder auf den Vorrang Gottes verweist. Er unterstrich ihre Rolle, die sie über die Jahrhunderte spielte und die auch für die Identität der libanesischen Nation ausschlaggebend ist. «Ohne seine christliche Komponente hätte der Libanon weder in der Vergangenheit noch in Zukunft die Friedensmission wahrnehmen können, die seine Geschichte, seine Kultur und seine Spiritualität ihm zugewiesen haben.»

Alle Anwesenden hatten den Eindruck, einen doppelt historischen Tag zu erleben. Mit diesem fünfundzwanzigjährigen Patriarchat ging eine Epoche zu Ende. Jahre des Feuers und Blutes, der

3. Einige Tage später wurde Mgr. Béchara Raï von der maronitischen Bischofssynode als 77. maronitischer Patriarch gewählt.

Massaker und Kriege, Jahre ungläublichen Leidens. Als Zeuge des raschen Verschwindens seiner Treuen durch Krieg und Auswanderung, aber auch der unwandelbaren Hoffnung eines Volkes, hatte der Patriarch alles auf sich genommen und versucht, den Dialog mit allen Parteien aufrechtzuerhalten. Durch ihren Kampfgeist gelang es diesen libanesischen Christen, sich allen Herausforderungen zu stellen. Heute blüht die Kirche des Libanon, der Glaube dort ist lebendig und stark und es fehlt nicht an Berufungen. Im Libanon gibt es jährlich mehr Priesterweihen als in Frankreich (wobei sein Staatsgebiet so groß ist wie zwei französische Departements).

Die Gläubigen üben ihren Glauben vorbehaltlos aus; alle Kinder der christlichen Gemeinde werden kurz nach der Geburt getauft.

In diesem Umfeld hat das Leben des heiligen Charbel große Bedeutung. Er bezeugt über das dem Menschen Mögliche hinaus auf außerordentliche und übernatürliche Weise, dass Gott im Leben des Menschen den Vorrang hat: Dies zeigt die Berufung der libanesischen Kirche für die Welt. Wenn das Volk seinem Charisma treu bleibt, wird es gesegnet. Wenn es nicht entsprechend seinem Charisma handelt, wird es zu Recht gewiesen. «Eine besondere Hand der Vorsehung lässt den Libanon nie im Stich und ruft dieses Land über die Jahrhunderte hinweg ständig auf, sich dem Herrn zuzuwenden», ließ ein Mönch mich wissen.

Im Gegensatz zu den Kirchen des Abendlandes, in denen die oft sehr tiefen Krisen einen Verfall des Gespürs für das religiöse Leben und folglich einen Rückgang der Zahl der Hirten und Gläubigen zur Folge hatten, scheinen die Ideologien des 20. Jahrhunderts die libanesischen Kirche nicht berührt zu haben. Diese Kirche wurde von ungläublichem Leid und viel Drangsal heimgesucht, bewahrte jedoch ihre Frische und ihren geistlichen Schwung. Es gibt im Libanon keine Familie, die im Krieg von 1975-1990 nicht zumindest eines ihrer Mitglieder und viel Eigentum verloren hätte. Dutzende von christlichen Dörfern wurden von der Landkarte gelöscht und ihre Einwohner umgebracht oder verjagt. Das

schwere Schicksal der Länder, die wie Polen wegen ihrer Religion verfolgt und von der Geschichte übel zugerichtet werden, erhalten als Belohnung eine lebendige und starke Kirche, die vom Blut ihrer Märtyrer getränkt ist.

Ich habe öfter junge Libanesen getroffen, zum Beispiel Bergbewohner des heiligen Tales im Nordlibanon, aus dem der Heilige Charbel stammt. Ob Landwirte, Ziegenzüchter oder Apfelproduzenten: Heute tragen so viele den Namen Charbel! Fast jede Familie hat einem Kind den Namen Charbel oder Charbela gegeben. Sie hängen an ihrem rauen Bergland und seiner undankbaren Erde: Die Armut dieses Landstrichs verlangt von den Bewohnern Kampf und die Entwicklung von Initiativen, die eine vorbehaltlose Bewunderung verdienen. Sie sind stolz auf ihre christliche Identität, die ihren Vorfahren so teuer zu stehen kam, und bewahren die Fußstapfen Christi in lebendiger Erinnerung, der während seines öffentlichen Lebens den Boden des Libanon betreten hat, der also heiliger Boden geworden ist. Gewiss haben sie ein schweres Leben, aber aus Treue zu ihren Vorfahren wollen sie ihre Heimat nicht verlassen, wenn sie durch die Umstände nicht dazu gezwungen werden. Sie nehmen den Kampf auf, den ihre Märtyrer schon gewonnen haben. Die Christen Frankreichs sind jetzt der Feindschaft einer säkularisierten Gesellschaft ausgesetzt, und es stellt sich die Frage, ob es ihnen gelingen wird, nach dem Vorbild dieses libanesischen Volkes, dessen Glaube und Widerstandsg Geist Jahrhunderte überdauert haben, wieder Jünger zu werden.

Dieses Buch schließt mit dem Zeugnis von Nohad El Chami, die am 22. Januar 1993 durch die Fürbitte des heiligen Charbel auf wunderbare Weise von einer schweren Lähmung geheilt wurde. Auf ausdrücklichen Wunsch des Heiligen wird weiterhin am 22. jeden Monats eine Wallfahrt nach Annaya organisiert, die große Menschengruppen anzieht.

Mehr als 13000 Zeugnisse von Heilungen wurden im Kloster des hl. Maron in Annaya verzeichnet. Heilungen, die die Wissenschaft beim heutigen Stand ihrer Kenntnisse nicht erklären kann.

Einige wurden schon von der Kirche anerkannt, bei anderen sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

Durch die Fürbitte des bescheidenen Eremiten aus dem libanesischen Gebirge werden jene mehr denn je mit Gnaden überhäuft, die sich an ihn wenden, um durch ihn zu Christus zu gelangen.

*Sr. Marie – Sylvie Buisson
Diözese Beirut – Juli 2011*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Biographische Angaben	8
Einleitung	9
Heiliger Charbel, der Eremit.....	12
Anbeten im Geist und in der Wahrheit	13
Sein Heiligsprechungsprozess: die Worte von Papst Paul VI.....	14
Der Kontrast: ein unauffälliges, strenges Leben, für jedermann sichtbare Zeichen	16
Charbel und Therese von Lisieux, zwei zeitgenössische Heilige	17
2011: Das Jubiläum der maronitischen Kirche.....	21

I. EIN LEBENSWEG

1. Josef Makhlouf in Bekaa Kafra.....	27
Eine heilige Familie	27
Bereits in jungen Jahren heilig	28
2. Charbel, der Mönch.....	31
Pater Elischa, Eremit und Seelenführer von Charbel	34
Schüler des heiligen Nehemtallah Al-Hardini	34
Erstes Wunder	36
3. Charbel, der Einsiedler	37
Die Einsiedelei	37
Wasser in der Lampe!	39
Aufbruch zur Einsiedelei	40
Ein neues Leben	41

II. DIE ERWÄHLUNG CHRISTI

1. Porträt von Pater Charbel	47
Die frommen Eremiten: das Geheimnis des Fortbestands des Libanon!	48

2. Charbel, der Apostel.....	51
Auch die schiitischen Moslems eilen herbei!	56
3. Arbeit und Gebet	57
4. Der Geist der Armut.....	61
Abgaben der Spenden an den Superior	63
Freiwillige Entäußerung.....	65
Pater Charbels Mahlzeiten	66
Pater Charbels Genügsamkeit	70
5. Die Gelehrtheit des Heiligen	75
Seine bevorzugten Werke	75
Ein umfangreiches Wissen	75
Die Abtötung der Intelligenz.....	78
6. Die Beichte	81
Charbel, der Beichtvater.....	81
7. Diener aller	85
Verzeiht mir um Christi Liebe willen!.....	87
8. Charbels Schweigen	91
9. Im Leiden.....	95
10. Brüderlich und heiter	99
Bruder aller	104
Für mich sind alle Mitbrüder gleich	107
11. Die Gnade radikaler Entsagung.....	109
12. Seine Verehrung der Armen Seelen im Fegefeuer	113
13. Eine unbesiegbare Keuschheit.....	115
14. Ein heroischer Gehorsam.....	117
15. Zur Ehre Gottes!	121
16. Freund und Zuflucht der Armen	123
17. Immerwährendes Gebet.....	125
18. Glaube an die Allmacht Gottes.....	129
19. Die Messe, der Höhepunkt seines Lebens.....	135

III. ZUM HIMMEL

1. Seine letzte Messe	141
2. Seine letzten Tage.....	145
Der Todeskampf.....	145
3. Zum Grab	149
Die letzte Nacht.....	150
Weihnachten 1898	150
4. Das Licht der Auferstehung	155
«Was hast du heute auf dem Feld über mich gesagt?»	157
Zeugnis des Schiiten Mahmoud Hamadeh	158
5. «Du gibst mich nicht der Unterwelt preis. Du lässt deine Frommen das Grab nicht schauen.» (Ps 16,10).....	161
Außerhalb des Friedhofs.....	163
Eine Flüssigkeit sickert aus dem Leichnam von Pater Charbel	165
Von April bis September 1899 auf dem Dach des Klosters!	167
Entfernung der inneren Organe	169
6. Der Besucherstrom.....	171
Eine Kapelle	172
Der Sarg	173
Von 1927 bis 1950 im Grab	174
7. Ermittlungen der Ärzte.....	177
1908: gebrannter Kalk und andere Untersuchungen	177
Zeugnis von Doktor Georges Chokrallah	178
Weitere Untersuchungen	183
8. Zeugnisse von Heilungen.....	185
Zeugnis von Maria Zwain.....	185
Zeugnis von Georges Sassine.....	187
Heilung eines epileptischen jungen Mädchens	
Auferstehung eines toten Kindes und verschiedene Gnaden	188
Zeugnis von Pater Ibrahim Al-Haqłani (um 1904)	190
Eine unfruchtbare Frau bringt ein Kind zur Welt	190
Heilung der Lähmung eines Knies	191
Heilung einer Augenentzündung.....	191
Heilung eines Querschnittsgelähmten.....	192
Heilung eines Körperbehinderten und einer Gelähmten	192
9. Das wunderbare Bild von Charbel (8. Mai 1950).....	195

Zum Abschluss	197
Bericht über die Heilung von Nohad El Chami am 22. Januar 1993	197
Zum Abschluss	202

ANHANG

Novene zum heiligen Charbel Makhlof	207
Kurzer Überblick über die Geschichte der maronitischen Kirche	211
Auszug aus dem Gutachten der Französischen Medizinischen Fakultät von Beirut	213
Heilungen, die im Kloster St. Maron (Annaya) aufgezeichnet wurden.....	217
Aufzeichnungen aus dem Jahr 2009	217
Aufzeichnungen aus dem Jahr 2010	222
Quellen.....	227
Bibliographische Bezüge	229